

Gertrud die Große von Helfta; deren Familienname nicht bekannt ist, wurde am 6. Jan. 1256 geboren und starb wahrscheinlich im Jahre 1301 oder 1302, an einem 16. November; ihr Fest wird am 17. November gefeiert. Bereits im Alter von 5 Jahren als Waise in das Kloster Helfta aufgenommen, hatte sie eine hervorragende philologische und theologische Ausbildung genossen, gefördert von der Äbtissin Gertrud von Hackeborn (1232 – 1291). Werke: *Legatus divinae piet* (Der Gesandte der göttlichen Liebe), *Exercitia spiritualia*.

(RIGLER, S., «Einleitung», in Gertrud von Helfta, *Exercitia Spiritualia Geistliche Übungen*, Hrsg., übers. und kommentiert von Siegfried Ringler, Elberfeld: Humberg, 2001 S. 13- 14).

GERTRUD VON HELFTA, *Exercitia Spiritualia*

Wer bin ich, meine Taube?

«Die Stimme Christi spricht zur Seele¹. Blicke hin auf mich: Wer bin ich, meine Taube? Ich bin Jesus, dein süßer Freund. Tu mir auf das Innerste deines Herzens. Ich bin aus dem Lande der Engel, lichtumglänzt meine Gestalt. Ich selbst, ich bin der Glanz der göttlichen Sonne². Ich, der strahlendste Frühlingstag: er allein wird immer heller nur, und ein Versinken der Sonne kennt er nicht. Hoch über allen Wesen leuchtet herrlich die Majestät meiner Glorie: den Himmel erfüllt sie und die Erde, und ihre Weite mißt allein das Maß der Ewigkeit. Ich allein trage auf meinem Haupt das kaiserliche Diadem meiner göttlichen Wesenheit in all ihrer Glorie. Ich umkränze mich mit dem Blumenkranz von meinem Blut, das rosenfarbig ich für dich vergoß. Nicht über der Sonne und nicht unter ihr: nirgends ist einer, der mir könnte ähnlich sein³. Auf den Wink meiner Hand schreiten hervor, weiß wie Lilien, der Jungfrauen Chöre⁴».

«Vox Christ ad animam. Respice in me quis sim, columba mea. Ego sum Jesus amicus tuus dulcis. Aperi mihi penetralia tui cordis. Ego quippe sum de terra angelorum, forma speciosus. Ego ipse sum splendor divini solis. Ego fulgidissima dies vernalis, quae sola Semper clarescit, et occumbere nescit. Superessentialis gloriae meae maiestas coelum implet et terram, cuius latitudinem sola metitur aeternitas. Ego solus in capite meo gloriosae deitatis meae imperiale diadema porto. Ego sertum de sanguine meo, quem pro te fudi roseum, circumfero. Non altior est sole neque inferior, qui mihi sit similis. Ad manum meam liliosi egrediuntur virginum chori».

(GERTRUD VON HELFTA, *Exercitia Spiritualia Geistliche Übungen, Drittes Exercitium, Geistliches Brautversprechen und Weihe*, Hrsg., übers. und kommentiert von Siegfried Ringler, Elberfeld: Humberg, 2001, S. 74 - 75).

¹ Hld 5,2

² Ps 44,3

³ Ex 15,11

⁴ Offb 14,4

Analyse des Textes und Kommentar

Semantik

Gertrud die Große von Helfta beginnt in ihren dritten Exercitium mit hochbedeutsamem mystischem Sinn. Das folgende Geschehen ist ein Brautversprechen und Weihe. Das bräutliche Versprechen und die innige Verbindung der keuschen Seele mit Jesus, dem himmlischen Bräutigam.

Die am meist verwendeten Wörter dieses Textes sind: Sonne und Gloria, Adjektive stehen im Superlativ. Anschließend geht es um eine Abfolge von einzelnen Wortgruppen die exakt dem Gang des Gedanken und logischen Bezügen entsprechen. Der Sinnverlauf ist präzise vorgegeben. Wesentliches poetisches Ausdrucksmittel ist für Gertrud auch der Rhythmus der Sätze. Ihre Aussagen vermittelt sie über die Sinne wie über den Intellekt durch eine ausgefeilte Rhetorik.

Die Autorin benützt eine sakral hochpoetisch und rhetorisch geformte Sprache. Sie lässt zentrale Begriffe und Bilder in ihrer ursprünglichen Aussagekraft wirken und gibt dem Gesehenen, Gedachten und Geglaubten lebendigen und persönlichen Bezug. Das Denken ist ein «sehendes Denken» und ein erkennendes «Schauen».

Gertrud benützt auch die biblische und spirituelle Sprache und zitiert:

Hld 5,2: «Ich schlief, doch mein Herz war wach. Horch, mein Geliebter klopft: Mach auf, meine Schwester und Freundin, meine Taube, du Makellose! Mein Kopf ist voll Tau, aus meinen Locken tropft die Nacht».

Ps 44,3: «Mit eigener Hand hast du Völker vertrieben, sie aber eingepflanzt. Du hast Nationen zerschlagen, sie aber ausgesät».

Ex 15,11: «Wer ist wie du unter den Göttern, o Herr? Wer ist wie du gewaltig und heilig, gepriesen als furchtbar, Wunder vollbringend?»

Offb 14,4: «Sie sind es, die sich nicht mit Weibern befleckt haben; denn sie sind jungfräulich. Sie folgen dem Lamm, wohin es geht. Sie allein unter allen Menschen sind freigekauft als Erstlingsgabe für Gott und das Lamm».

Kommentar: Geistlich, persönlich und aktuell

Im Text der heiligen Gertrud von Helfta spiegeln sich:

- die Liturgie
- das Pascha-Mysterium
- die Eschatologie (Eschatologische Aspekte)

Erfüllt von dieser spirituellen Erfahrung schreibt Gertrud die Feier der geistlichen Ehe. In ihr finden wir: die Vermählung aus Liebe die das bräutliche Versprechen spiegelt und die innige Verbindung der Seele mit Jesus, ihrem himmlischen Bräutigam. Diese Vermählung ist ein Zeichen der unzertrennlichen Liebe und Zuneigung.

Die Vermählung Christi mit der Seele ereignet sich im wechselseitigen Anruf der Liebe. Die Stimme Christi richtet sich an das Innerste der Seele die mit den Sinnen erfährt. Jesus zeigt der Seele den herrlichen Glanz, die Seele kontempliert, sieht seine Gestalt und hört seine Stimme.

In dieser Kontemplation nennt Christus seine Braut Taube und drückt in ihr den Wunsch aus immer in seiner Gegenwart zu weilen. Die Seele öffnet ihr Innerstes, lässt sich lieben und ist geliebt vom Liebenden. In dieser Kontemplation präsentiert sich Christus nicht nur als Bräutigam oder Liebender sondern als „Süßer Freund“. Der lebenspendende Geist ergießt sich in der Seele der Liebenden um ihren Bräutigam innig zu lieben. Nur Jesus, voll der Süße, antwortet dem innersten der Seele in lichtumglänzter Gestalt.

Gertrud von Helfta hört die Stimme des Geliebten die sagt: „Ich bin der Gesandte des Himmels und komme aus dem Land der Engel“, und „ich bin der Glanz der göttlichen Sonne“. Dieser Glanz ist er selbst und glänzt in seiner Braut wie in einem Spiegel. In dieser geistlichen Vermählung zählt nur die Sprache der Liebe die Einheit zwischen Liebenden und Geliebten ermöglicht. Im Herz der Geliebten offenbart sich ein Teil der Glorie des Geliebten, der für sie wie ein ewiger Frühlingstag und wie im Glanz der göttlichen Sonne versinkt.

Der Geliebte trägt auf seinem Haupt einen roten Rosenkranz die das vergossene Blut am Kreuz bedeuten. Gertrud von Helfta hört wieder die Stimme Christi die zu ihr spricht: „Nicht über der Sonne und nicht unter ihr; nirgends ist einer, der mir ähnlich sein könnte“. Immer wieder folgt Er ihr und die Liebende entscheidet sich für den Ruf des Göttlichen, eilt zur Zeremonie und nimmt am Chor der Jungfrauen teil. Diese Jungfrauen sind wie weiße Lilien die nur der Reinheit Gottes gebührt.

Der Text ruft zu einem Leben in Reinheit in diesem Erdenleben auf und eine Erwartung eines Tages ewig mit Gott zu leben. Dies geschieht nicht nur mit den Sinnen sondern mit dem Unsterblichen durch ein geistliches Leben.

Der Mensch findet seine Erfüllung und den Sinn seiner Existenz nur in Gott. Die von Gott geführte Seele empfängt und antwortet dem Geliebten die zum ewigen Loblied und Frucht gemeinsamer Liebe wird.

Análisis del texto y comentario

Semántica

Gertrudis la Grande de Helfta empieza su tercer ejercicio en un sentido altamente místico. El siguiente tratado es un pacto y consagración. La promesa de novia y su íntima unión de un alma casta con Jesús, el esposo divino.

Las palabras más usadas del texto son: sol y gloria y los adjetivos están escritos en superlativo. A continuación se trata de un suceso de grupos de palabras los cuales coinciden con un camino del pensamiento y referencia lógica. El funcionamiento razonable de los sentidos se desarrolla en forma precisa. Un medio de expresión esencialmente poético es para Gertrudis también el ritmo de las oraciones. Sus declaraciones nos transmiten por los sentidos como también por el intelecto una retórica pulida. La autora usa un lenguaje sacro, altamente poético y retórico.

Ella deja trascender símbolos y cuadros en su fuerza original que da a los hechos, a lo pensado y a lo creído una referencia personal. El pensar es un «pensar» que se ve y un «mirar» que se mira.

Gertrudis usa también lenguaje bíblico y espiritual y cita:

Ct 5,2: «Yo dormía, pero mi corazón velaba. ¡La voz de mi amado que llama!»:« ¡Ábreme, hermana mía, amiga mía paloma mía, mi perfecta! Que mi cabeza está cubierta de rocío y mis bucles del relente de la noche».

Sal 44,3: «Para implantarlos, expulsaste a naciones y para extenderlos, maltrate a pueblos. Mit eigener Hand hast du Völker vertrieben, sie aber eingepflanzt. Du hast Nationen zerschlagen, sie aber ausgesät».

Ex 15,11: «¿Quién como tú, Yahve, entre los dioses? ¿Quién como tú, glorioso en santidad, terrible en prodigios, autor de maravillas?»

Ap 14,4: «Estos son los que no se mancharon con mujeres, pues son vírgenes. Estos siguen al Cordero a dondequiera que vaya, y han sido rescatados de entre los hombres como primicias para Dios y para el Cordero».

Comentario espiritual, personal actual

En el texto de Gertrudis de Helfta se refleja:

- la liturgia
- el misterio pascual
- la Escatología (aspectos escatológicos).

Llena de esta experiencia espiritual comienza a describir la fiesta del matrimonio espiritual en la cual encontramos: la boda de amor, que refleja el compromiso entre esposos y la unión íntima del alma con Jesús, quien es el esposo celestial. Este compromiso es una muestra de amor y afecto que los mantiene unidos.

El matrimonio de Cristo con el alma se realiza por la llamada recíproca de amor. La voz de Cristo se dirige a lo más íntimo del alma que experimenta con los sentidos. Jesús muestra al alma un grande resplandor y el alma contemplándolo ve su imagen y escucha su voz.

En esta contemplación Cristo llama Paloma a su esposa e imprime en ella el deseo de permanecer siempre en su presencia. El alma se abre a lo más íntimo, amando y dejándose amar por su Amado. En esta contemplación Cristo no sólo se revela al alma como esposo o amado sino también como “el dulce amigo”. El Espíritu vivificador infunde aliento de vida en el alma de la amada, para que ame a su esposo con un amor infinito. Solo Jesús, lleno de dulzura responde a lo íntimo del alma en su luz resplandeciente.

Gertrudis de Helfta escucha la voz del amado que decía: “Yo soy el enviado del cielo, que vino del país de los ángeles, y soy yo el Resplandor del Divino Sol”. Este resplandor es el mismo que resplandece en su esposa como en un espejo. En este matrimonio espiritual sólo existe el lenguaje del corazón lo cual hace posible la comunión entre la amada y el Amado. En el corazón de la amada se manifiesta y experimenta una parte de la gloria del Amado que para ella será como un eterno día de Primavera dejándose colmar por el resplandor del Sol Divino.

El amado lleva sobre su cabeza una corona de rosas rojas que simbolizan la Sangre que derramó en la Cruz por su Amada. Gertrudis de Helfta escucha además la voz de Cristo que decía: “Ni sobre el sol ni bajo el sol hay alguien igual a mí”. Esto refleja la grandeza de Cristo. Sin embargo Él imita constantemente a seguirla y la amada pronta al llamado del Esposo (Cristo), corre a su encuentro para formar parte del Coro de las Vírgenes. Estas Vírgenes como liliás blancas, reflejan la pureza que otorga solamente Dios.

El texto exhorta a llevar una vida de pureza, ya desde la tierra con Dios. La esperanza de vivir un día con Dios eternamente no solo por los sentidos sino que va más allá, es decir va entendida a nivel espiritual.

El hombre solamente en Dios encuentra la plenitud y el sentido de su existencia. El alma seducido por Cristo, acoge este amor para responder a su Amado, lo cual será un eterno canto de alabanza, fruto del amor mutuo.